

297. *Ausweisung des Hans Hedinger aus der Stadt Winterthur wegen Ungehorsams*

1549 Juli 8

Regest: Da Hans Hedinger den Aufforderungen der beiden Räte der Stadt Winterthur, in die Kirche zu gehen, nicht nachgekommen ist und zwei Jahre den obligatorischen Bürgereid anlässlich der Einsetzung des Schultheissen nicht geschworen hat, wurde er wegen Ungehorsams der Stadt verwiesen. Ihm wird erlaubt, seinen Besitz seiner Mutter und seiner Frau nach Stadtrecht als Leibgeding zukommen zu lassen. Zieht seine Frau mit ihm fort, soll der Besitz versteuert werden und nach dem Tod an seine Erben fallen. Für die Güter, die er jetzt mitnehmen wird, muss er Abzug zahlen. Auf seine Bitte wird ihm verbrieft, warum er die Stadt verlassen muss. Allerdings will man nicht seiner Darstellung folgen, sondern die oben beschriebenen Umstände schildern.

Kommentar: Zur Bestrafung religiösen Fehlverhaltens durch die städtische Obrigkeit vgl. SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 159.

Coram min heren, die cleinen rât, actum mentag nach Ulrico, anno 49
Demnach min heren Hansen Hedinger yetz offtermaln, umb das er solte in ghor-
samy wie ein ander cristen mensch und burger^a mit dem^b kylchen gan^c sich
erzeygen und bewysen, vor inen ghept und das (diewyl er das etlich zit nit ge-
than) zû erstaten und sich zû gehorsamen früntlich vermant, diewyl solich^d va-
terlich vermanung aber an ime nützet verfangen, sonder sin eigne wyß beharret,
damit gmeiner irer burgerschafft ergernus gegeben, uß welicher ungehorsamy,
wie yetzgmeldet, ouch das er zû zweyen jaren, wie brüchig, so man ein schult-
heisen setzt, alle burger iren eyd thünd, ouch als ungehorsam und ußzügig sich
erzöigt, den nit gethan,¹ deshalb min heren ine als ein ungehorsamen heiys-
sen, stat zerumen, und hüt datum es by der selben erkantnus ouch blyben lasen.

Unnd umb das er begârt, ime zû vergünstigen, siner müter und frowen das
sin zû schencken und das vor minen heren uffzerichten, wellen ime min heren
zûlasen, doch das solichs nach irem statreht in lybttings [wys]^e beschehe und
das es, so sin frow yetz mit im hinus zücht, nützet desterminer verstürt werde
und nach dem fal, wie brüchig, an sine erben falle.² Was er aber yetz hinweg
züche, solle verabzüget werden.³ Unnd von wegen eines brieffs, so er sins hin-
scheydens doch sinem fürnemen nach begârt,⁴ wellen im min heren bewylgen,
doch nit der gstaltd wie er sins schönens begârt, dan darumb, wie obgemelt, sy
in hinus als ein ungehorsamen^f gefergett,^g unangesehen, was er gloub, das er
nit zû kylchen^h gang wie ander burger, ouch nit mit dem eyd schweren wie an-
der burger sich gehorsamet. Das und witer nit sy im gebenⁱ und in brieff stellen
lasen welend.

Eintrag: STAW B 2/8, S. 244; Christoph Hegner; Papier, 22.0 × 31.0 cm.

^a Streichung: es sige.

^b Hinzufügung oberhalb der Zeile mit Einfügungszeichen.

- c *Streichung: empfachung des nachtmals leren.*
d *Hinzufügung oberhalb der Zeile mit Einfügungszeichen.*
e *Sinngemäss ergänzt.*
f *Streichung: hinus.*
5 g *Streichung: nit zů ky.*
h *Streichung: und das nahtmal des heren zů enfahen.*
i *Streichung: wellend.*
1 *Zur jährlichen Vereidigung der Bürgerschaft anlässlich der Wahl des Schultheissen vgl. SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 34.*
10 2 *Zum Erbrecht in Winterthur vgl. SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 284.*
3 *Zur Abzugsgebühr, die bei der Verlegung des Wohnsitzes und des Vermögens an einen anderen Ort fällig wurde, vgl. SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 269.*
4 *Von Zuzügern wurde in der Regel ein Leumundszeugnis verlangt, vgl. SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 231.*